

SPRACHRAUM 12: DENKEN UND SCHREIBEN VON DER RENAISSANCE BIS HEUTE (Online-Code: h7h3nt)

S. 149:

12.1

Textanalyse „Narrenschiff“

a. Listen Sie die von Brant attackierten „Modetorheiten“ auf.

Brant attackiert die Abweichungen von den offenbar geltenden Regeln für Aussehen und Kleidung, wie Bartlosigkeit, Hals- und Armreifenschmuck der Männer, Kraushaar, Haarbleichung, Reichtum und Aufwand der Kleidung, kurze Röcke.

b. Welche Kritik gilt den Männern, welche den Frauen, welche offenbar beiden Geschlechtern? Welche Verszeilen sind unverhüllt wertend, welche verbergen die Wertung hinter Beschreibungen und Feststellungen?

Kritik an Männern: Bartlosigkeit, Schmuck; Kritik an Frauen: Kürze der Röcke; Kritik an beiden Geschlechtern: übertriebene Haarpflege, Aufwand der Kleidung.

Unverhüllt wertend sind die Verszeilen „Das zeigt, wie unser Sinn ist leicht / und wandelbar zu aller Schande“ und ab „Pfu! Schande deutscher Nation“ bis zum Schluss.

c. Fassen Sie den folgenden aktuellen Text inhaltlich zusammen! Welche Informationen des Artikels entsprechen Kritikpunkten aus Brants Text? (Schülerarbeit)

Der Zeitungsartikel befasst sich mit dem neuen Trend der Männerkosmetik. Immer mehr Männer greifen zu Kosmetika, der Markt ist zwar noch gering, er beträgt in Österreich 80 Millionen Euro, aber im Wachsen. Insbesondere die so genannten „Metrosexuals“ legen Wert auf kosmetisch gepflegtes Aussehen. Allerdings haben Männer generell noch Schwellenängste zu überwinden, da Pflege und Schönheit „weiblich besetzt sind“ und sich deshalb Männer in Parfümerien oft noch immer fehl am Platz fühlen.

Parallelen zwischen Brant und dem Zeitungsartikel: Brants „Affenschmalz“ entspricht eben die „Herrenpflegeserie“ von Lancôme beziehungsweise die Schminkserie von Gaultier.

Schreiben Sie im Anschluss an Ihre Überlegungen und ausgehend vom Text einen Kommentar in der Länge von 270 bis 330 Wörtern zum Thema „Generation Waschlappen“.

(Partnerarbeit in einer „Schreibstunde“, korrigiert)

Es ist bemerkenswert: Angeblich, folgt man dem Artikel „Die Entdeckung der ‚Generation Waschlappen‘“ auf der Website des Standard, abgerufen im Juli 2016, gibt es eine neue Generation zu entdecken.

Schauen wir uns einmal den Begriff „Waschlappen“ genauer an. Er ist nämlich nicht eindeutig. Als ungefähr handflächengroßer Badezimmerbestandteil gehört er so wie Hand- und Badetücher oder Bademäntel ganz neutral in die Abteilung „Textilien“. Als Bezeichnung für eine Person verliert der Begriff aber ganz plötzlich seine Neutralität. „Er ist ein richtiger Waschlappen“ – wenn jemand das über jemanden sagt, dann meint er damit ein „Weichei“, einen Mutlosen, einen Jammerer, jemanden ohne Rückgrat, einen, der nichts aushält. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass der Begriff „Waschlappen“ als Personencharakteristik allem Anschein nach (fast) ausschließlich für das „starke Geschlecht“ verwendet wird. „Die ist ja ein richtiger Waschlappen“, das habe zumindest ich noch nie gehört.

Und was bezeichnet jetzt also dieser doppeldeutige Begriff „Generation Waschlappen“, wenn man seine Doppeldeutigkeit ernst nimmt: eine – dem Geschlecht nach männliche – Generation von Leuten, die öfter zum Waschlappen greifen und die deshalb da und dort als „Waschlappen“ angesehen werden. Wobei das Badezimmerding „Waschlappen“ als Metapher zu verstehen ist für Kosmetik und Pflegeprodukte. Es scheint also eine neue Generation von Männern „heranzuwachsen“, die, wie der Männerkosmetikmarkt zeigt, sich immer stärker für Männerwasch- und sogar Schminkmittel zu interessieren beginnt. So ganz kommen die Männer laut Standard-Artikel in Parfümerien und Drogerien noch nicht zurecht. Aber es scheint, dass der Typ „Marlboro-Mann“ zumindest Konkurrenz bekommen hat. Aber auch wenn man kein Marlboro-Mann im Holzfällerhemd schwitzend auf einem schwitzenden Pferd sein will, so muss man noch lange kein Waschlappen sein. Und öfter den Waschlappen zu benützen, hat noch nie geschadet.

(276 Wörter)

S. 150:

12.2

Sprachveränderungen erfassen; Klärung, welche heute gültigen orthographischen Regeln es im Frühneuhochdeutschen noch nicht gibt.

Unter anderem keine Regelung der Doppelkonsonanz (darauff, tapffer, vnnd), keine Regelung der Kennzeichnung langer Vokale (erschrack, vergienge), der t-Schreibung (wirdt, kundt), s-Schreibung (grosser Nebel, Hauß), der Zusammenschreibung von Komposita (Schnecken Hauß); viele graphische Möglichkeiten für das Phonem i: bey, jm (= ihm); ebenso für das Phonem u: vberwunden, Pfaw. Keine Einheitlichkeit bei der Verwendung der Adjektivendungen (ein lieblich Instrument).

S. 152:

12.3

Vier Gedichte aus dem Barock (2 x Hofmannswaldau, Gryphius, Fleming) inhaltlich und formal analysieren
Ergänzen Sie die folgende Tabelle mit den Antworten zu den oben zitierten Gedichten.



Der Inhalt	
Welche Texte würden Sie dem Thema „Lebensfreude“/„Carpe diem“ zuordnen?	Texte 2, 3
Welcher Text nimmt unmittelbar auf Kriegsereignisse Bezug?	Text 4
Welcher Text befasst sich mit dem „Vanitas-Gedanken“?	Text 1
Welche Gedichte könnte man als „Liebesgedichte“ bezeichnen?	Texte 2, 3
Welche Gedichte lassen das lyrische Ich direkt zu Wort kommen?	Texte 2, 3
Die Form	
Welches Gedicht zeigt außergewöhnlich viele Anaphern?	Text 2
Wo finden Sie zahlreiche Antithesen?	Text 1
Welcher Text zeigt in hohem Maße Vergleiche ohne „wie“?	Text 2
Welches Gedicht ist stark durch Metaphern geprägt?	Text 1

Anmerkung zu Frage 5 – lyrisches Ich: Zwar enthält auch die „Grabschrift Mariana Gryphiae“ ein Ich, es handelt sich dabei um das der Mariana, für die der Autor die „Grabschrift“ gedichtet hat. Somit fehlt diesem Ich die Unmittelbarkeit/Direktheit des fiktiven Sprechers als Erlebnissubjekt des Autors, die für ein lyrisches Ich als zentral angesehen wird.

S. 153:

12.4

Zuordnung von Titelvorschlägen zu den Gedichten:

Text 1 (lustig): „Wie die (angenehme) Zeit vergeht“; Text 2 (stets): „Immer dasselbe“; Text 3 (Zeitklammer): „Zeit ist ein Augenblick zwischen Anfang und Ende“.

S. 155:

12.6

- b. *Ihr Freund/Ihre Freundin „plagt sich“ mit Verwandten, die ihre Nasen immer in fremde Angelegenheiten stecken, jeden Fehler anderer heftig bekritteln und im Übrigen immer mit der augenblicklichen Mehrheitsmeinung übereinstimmen und äußerst bedacht sind, ja nicht aufzufallen. Empfehlen Sie Ihrem Freund/Ihrer Freundin, seine/ihre Verwandten auf diese ihre Eigenschaften ganz „dezent“ aufmerksam zu machen und ihnen einige diesbezügliche Aphorismen von Georg Christoph Lichtenberg zu übermitteln. Wählen Sie passende Aphorismen aus und schreiben Sie eine Empfehlung in der Länge von 405 bis 495 Wörtern. Stellen Sie die Situation dar, aus welchem Grund und für wen Sie die Empfehlung verfassen, analysieren Sie die Sprüche, die Sie empfehlen möchten, und begründen Sie Ihre Wahl.*

(Schülerinnenarbeit, korrigiert und redigiert)

Liebe Veronika,

„Seine Freunde kann man sich aussuchen, seine Verwandten nicht“, so lautet ein alter Spruch, der zwar hart ist, weil er die „Verwandten“ so pauschal negativ sieht, aber manchmal stimmt er auch. Du hast ja im Grunde sehr nette Verwandte (und eine besonders nette Familie), aber ich weiß auch genau, dass deine Tante sehr gerne das denkt und tut, was alle denken, und dass sie manchmal gerne die Nase in die Angelegenheiten anderer Leute steckt, und auch in deine, und ich weiß, dass dich das manchmal ganz schön nervt. Du hast mir aber auch erzählt, dass sie sehr gerne liest. Und da hätte ich eine Empfehlung für dich. Schick oder bring oder mail ihr einmal ganz dezent ein paar Sprüche, die sie ein bisschen aufmerksam machen könnten auf diese ihre nicht so nette Eigenschaft. Und Humor hat sie ja, wie ich sie jedenfalls kenne.

Und ich glaube, sie wird dir die Spruchsendung nicht übelnehmen, sondern sie wird eher darüber lachen und wird vielleicht draufkommen, wieso du ihr diese paar Sprüche geschickt hast. Ich hätte jedenfalls ein paar passende. Wir haben in Deutsch gerade einige Aphorismen von Georg Christoph Lichtenberg, einem Autor der „Aufklärung“ gelesen. Ich finde das Wort „Aufklärung“ in diesem Zusammenhang auch ganz besonders passen. Und da gibt es eben einige Sprüche, die den Nagel auf den Kopf treffen für Leute, die sich gerne um andere „kümmern“ und immer mit der Mehrheit stimmen und ja nicht auffallen wollen.

Da sind sein paar davon: „Wie glücklich viele Menschen wären, wenn sie sich genauso wenig um Angelegenheiten anderer kümmern würden wie um die eigenen. / Der gewöhnliche Kopf ist immer mit der herrschenden Meinung und der herrschenden Mode konform. / Es gibt Leute, die so wenig Mut haben etwas zu behaupten, daß sie sich nicht getrauen zu sagen, es wehe ein kalter Wind, so sehr sie ihn auch fühlen möchten, wenn sie nicht vorher gehört haben, dass es andre Leute gesagt haben. / Nichts kann mehr zu einer Seelenruhe beitragen, als wenn man gar keine Meinung hat.“ Übrigens: Kein Rechtschreibfehler von mir, das „daß“; der Lichtenberg hat es so geschrieben, warum soll man es ändern? Damit deine Tante auch weiß, dass Lichtenberg nicht „irgendwer“ ist, sondern ein großer und gescheiter Kopf, schick ihr am besten noch einige Infos über ihn mit; ich kann dir auch welche geben.

Gespannt bin ich natürlich schon: Erstens, ob du meine Idee für gut findest, und zweitens, wenn ja, dann auf die Reaktion deiner Tante. Ich setze auf ihren Humor.

Bis bald jedenfalls und liebe Grüße wie immer.

Deine ...

(424 Wörter)



S. 158:**KT 1**

Aphorismen durch Ergänzen „verlorener Teile“ verstehen:

Aphorismenbeginn	Fortsetzung/Ergänzung
1. Friseurgespräche sind der unwiderlegliche Beweis dafür,	dass die Köpfe der Haare wegen da sind.
2. In zweifelhaften Fällen entscheide man	sich für das Richtige.
3. Wer offene Türen einrennt, braucht nicht zu fürchten,	dass ihm die Fenster eingeschlagen werden.
4. Man glaubt gar nicht, wie schwer es oft ist,	eine Tat in einen Gedanken umzusetzen.
5. Das Wort „Familienbande“	hat einen Beigeschmack von Wahrheit.
6. Wenn der Dachstuhl brennt, nützt weder Beten noch den Fußboden Scheuern,	aber Beten ist praktischer.
7. Die Schule ohne Noten muss einer ausgeheckt haben,	der vom alkoholfreien Wein betrunken war.
8. Wer andern keine Grube gräbt,	fällt selbst hinein.
9. Die Gefährlichsten sind die,	die keine Angst haben.
10. Die wirklichen Sachen	stehen im Kleingedruckten.
11. Ihr Leben ist wertvoll,	wenn es versichert ist.
12. An einem gesunden und glücklichen Menschen kann man nicht verdienen,	weil er keine Medizin braucht.
13. Gehet hin und shoppet,	wir haben Sie lieb.
14. Waren sind nicht	wahrer als alles andere.
15. Erst müssen sie gewalttätig werden. Dann ist etwas. Dann passiert etwas.	Vielleicht werden sie deswegen gewalttätig.
16. Die Schnecken im Garten fressen die Salatblätter, etwas müssen sie ja fressen.	Schädlinge heißt das.
17. Nichts tut mehr weh.	Dafür haben wir 36 Kanäle.
18. Einige verschwenden das Geld der ganzen Welt, gehen dann zu der ganzen Welt und sagen,	jetzt müssen wir zusammenhalten, wir sitzen alle im gleichen Boot.
19. Damit man die Welt begreifen kann,	muss man sie anfassen dürfen.
20. Er hat überhaupt keine Kraft mehr zum Bremsen gehabt.	Wahrscheinlich war er deshalb so schnell.

KT 2

Thema/Absicht der Aphorismen

1. Hinweis auf die Banalität mancher (gesellschaftlich notwendiger) Small-talk-Situationen
2. Notwendigkeit und Schwierigkeit richtiger Entscheidungen
3. Mangelnder Mut zum Widerstand lässt (oft) ruhiger leben als Courage.
4. Manche Taten erfolgen ohne gedankliche Basis.
5. Wörter enthüllen manchmal, wenn man sie näher betrachtet, überraschende Einsichten.
6. Die Wendung an das Überirdische in Gefahr ist noch immer weniger absurd als sinnlose Aktivität, beides liefert aber keine echte Lösung.
7. Schule und Lernen brauchen Bewertung.
8. (Pessimistische, das ursprüngliche Sprichwort umkehrende) Ansicht, es wäre naiv zu glauben, eigene Anständigkeit zöge auch (immer) die Anständigkeit der anderen nach sich.

S. 159:**KT 3**

Ordnen Sie den Texten jeweils eine der folgende Beschreibungen zu: Figurengedicht; Wer sehen will, braucht Licht; Aufbegehren gegen die Autoritäten; Schwank- und Narrenliteratur.

Bestimmen Sie aufgrund dieser Zuordnung die Epoche, in die der jeweilige Text gehört.

Text 1: Schwank- und Narrenliteratur (Till Eulenspiegel) > Renaissance, Humanismus



Text 2: Wer sehen will, braucht Licht (Christoph Martin Wieland: Sechs Fragen zur Aufklärung) > Aufklärung

Text 3: Figurengedicht (Catharina Regina v. Greiffenberg) > Barock

Text 4 : Aufbegehren gegen die Autoritäten (Goethe: Prometheus) > Sturm und Drang

